

Predigt

Liebe Eltern und Verwandte, liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

bevor morgen der große Tag eurer Konfirmation beginnt, feiern wir heute das Abendmahl. Ihr feiert es zunächst in der Gemeinschaft eurer Konfirmandengruppe, und dann feiern es eure Eltern und Verwandten in der Gemeinschaft dieser Gemeinde.

Alle, die sich zu Jesus bekennen, treten nach vorne an den Altar, bilden einen Kreis, essen Brot und trinken Wein. Aber tun sie viel mehr nur das. Sie „empfangen“ das Brot und den Wein, und damit empfangen sie letztlich das „Brot des Lebens“.

„Brot des Lebens“ zu sein. Das hat Jesus von sich selbst behauptet. Aber was heißt das konkret für euch und euer Leben? Und was heißt es für das Leben derer, die heute diesen Gottesdienst mit euch feiern?

Eine Geschichte vom gemeinsamen Brotessen in einem Bäckerladen mag das verdeutlichen. Sie stammt von Heinrich Mertens:

Geschichte 1 (von einem Teamer oder in mehreren Rollen von mehreren Teamer verlesen)

*An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: **"Dummerei ..."** Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße, zum Beispiel der Autofahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam.*

***"Sie sehen bedrückt aus"**, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer.*

"Ich habe Angst um meine kleine Tochter"**, antwortete der Busfahrer Gerard. **"Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock."

***"Wie alt?"** fragte der alte Bäcker. **"Vier Jahre"**, antwortete Gerard.*

Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. **"Essen Sie mit mir"**, sagte der alte Bäcker zu Gerard, **"ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken."**

Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus.

Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: **"Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus - sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen."** Und die Frau nahm das Stückchen Brot und aß mit den beiden.

So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente.

Gemeinsam Brot essen stiftet also Gemeinschaft. Der Bäcker nimmt den Vater mit seinen Ängsten um die schwer verletzte Tochter ernst. Er teilt mit ihm und einer Frau Brot und sagt ihm mit dieser Geste:

„Du bist in deiner Not nicht allein. Wir sind bei dir. Wir fühlen mit dir und denken gemeinsam mit dir an deine kleine Tochter.“

Zwei Menschen, die zuvor gar nichts mit diesem dritten Menschen, mit Gerard, zu tun hatten, schenken ihm ihre Nähe, ihren Trost und ihre Unterstützung. Sie schenken ihm zugleich auch das Wissen, dass er sich diesen beiden voller Vertrauen anvertrauen kann.

Wenn wir Abendmahl feiern, ist es ähnlich. Indem wir Brot und Wein miteinander teilen, teilen wir auch unsere Sorgen und unsere Traurigkeit, aber auch unsere Freude. Wir teilen sie mit den anderen Menschen aus der Abendmahlsgemeinschaft, und werden so durch die Gemeinschaft gestärkt. Wir teilen sie aber auch mit dem Herrn dieser Gemeinschaft, mit unserem Gastgeber Jesus Christus. Er lädt uns ein. Er verspricht uns: „Ich bin das Brot des Lebens“. Damit sagt er: „Ich bin **dein** Brot des Lebens. Auch du bist eingeladen, denn ich schließe niemanden aus. Tritt' zu mir an den Tisch, egal ob du dick oder dünn, böse oder gut, aufsässig oder brav bist. Ich mag dich. Ich nehme dich so an, so wie du bist, mit allen deinen Fehlern und mit allen deinen Vorzügen.“

Wenn wir miteinander am Tisch des Herrn Brot teilen, dann erfahren wir Gottes Nähe und Nähe untereinander, wir stärken Schwache und trösten Traurige, und wir freuen uns mit den Glücklichen.

Doch Brot teilen vermag noch viel mehr ... und auch die Geschichte vom Bäckerladen geht weiter...

Geschichte 2 (von einem Teamer oder in mehreren Rollen von mehreren Teamer verlesen)

Aber es passierte auch anderes, über das sich die Leute noch mehr wunderten. Da gab es zum Beispiel einmal die Geschichte mit Gaston:

An einem frühen Morgen wurde die Ladentür aufgerissen, und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem fort; das sah man sofort. Und da kam ihm der offene Bäckerladen gerade recht. Er stürzte also herein, schlug die Tür hastig hinter sich zu und schob von innen den Riegel vor.

"Was tun denn Sie da?" fragte der alte Bäcker. "Die Kunden wollen zu mir herein, um Brot zu kaufen. Machen Sie die Tür sofort wieder auf."

Der junge Mann war ganz außer Atem. Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange. Als er im Laden den jungen Kerl sah, wollte er auch hinein. Aber die Tür war verriegelt.

"Er will mich erschlagen", keuchte der junge Mann. "Wer? Der?" fragte der Bäcker.

"Mein Vater", schrie der Junge, und er zitterte am ganzen Leibe.

"Er will mich erschlagen. Er ist jähzornig. Er ist auf neunzig!"

"Das lass mich nur machen", antwortete der alte Bäcker, ging zur Tür, schob den Riegel zurück und rief dem schweren Mann zu: "Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. So kannst du nicht lange leben. Komm herein, Gaston. Aber benimm dich. Lass den Jungen in Ruh! In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht."

*Der Mann mit der Eisenstange trat ein. Seinen Sohn schaute er gar nicht an. Und er war viel zu erregt, um dem Bäcker antworten zu können. Er wischte sich mit der Hand über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: **"Komm, Gaston, iss ein Stück Brot; das beruhigt. Und iss es zusammen mit deinem Sohn, das versöhnt. Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen."** Dabei gab er jedem ein Stück Weißbrot. Und Gaston nahm das Brot, auch sein Sohn nahm das Brot. Und als sie davon aßen, sahen sie einander an, und der alte Bäcker lächelte beiden zu. Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: **"Komm, Junge, wir müssen an die Arbeit."***

Gemeinsam Brot essen versöhnt also. Durch diese so alltägliche Geste schafft es der Bäcker, den aufgebrachtten Vater, der seinen Sohn Gaston immerhin mit einer Eisenstange schlagen will, zu beruhigen. Er schafft es ebenso, dem völlig eingeschüchterten und zu Tode ge-

ängstigten Sohn die Angst vor seinem Vater zu nehmen. Beide essen miteinander. Beide versöhnen sich. Und dann gehen sie ihren Weg gemeinsam weiter.

Im Abendmahl versöhnt sich Jesus mit uns. Er vergibt uns, und wir können wieder neu anfangen: Mit Gott und auch miteinander.

Gilt das auch heute, bei unserem Abendmahlsgottesdienst vor der Konfirmation? Ja! Heute wird genau dasselbe geschehen: wir werden Gemeinschaft erleben und Versöhnung erfahren. Untereinander und mit Gott.

In versöhnter Gemeinschaft werden wir dann auf den morgigen großen Tag eurer Konfirmation zu gehen. Und das, weil sich Jesus ganz und gar für uns gegeben hat: Er ist bei der Feier des Abendmahls Brot *und Wein* in unserer Hand geworden.

Amen.